

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 2 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 80.

Montag, den 11. Juli 1892.

9. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadtpflege Wildbad. Obligationen-Verlosung.

Bei der am 9. Juli d. J. stattgehabten Verlosung der planmäßig einzuziehenden städtischen Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden:

Lit. A a 1000 M. Nr. 159,
Lit. B a 500 M. Nr. 2, 34 u. 209,
Lit. C. a 200 M. Nr. 55.

Die Rückzahlung dieser Obligationen geschieht wie die Einlösung fälliger Coupons, kostenfrei bei der Stadtkasse, bei den Bankhäusern Josef Schweizer u. Eplinger und Co. in Stuttgart, sowie bei der deutschen Genossenschaftsbank von Sargel, Parisius u. Co. Komandite Frankfurt a. M.

auf 31. Dezember 1892 und hört auf diesen Zeitpunkt die Verzinsung auf.

Wildbad, den 9. Juli 1892.

Stadtpflege: Kometsch.

Cristallin

Chemisches Präparat zum schnellen leichten Reinigen und Polieren

von Fenster- u. Spiegelscheiben ohne Anwendung des Putzleeders empfiehlt pro Paket 10 Pfg.

Carl Wilh. Bott.

Kiebitz

Eigelb mit stark gesüßtem, feinsten Cognac bildet die Grundlage dieses lieblichen, wohl-schmeckenden, nahrhaften u. kräftigenden Liqueurs-Cognac-Ei-Crème.

Cognac-Ei-Crème ist ärztlich empfohlen für Konvaleszenten, Blutarme, Lungen-Leidende, überhaupt gegen jegliche Schwäche und hat einen eigenen Einfluß auf jugendliches Aussehen und Befinden.

Kiebitz gibt halb und halb zu Rahm (Sahne, Schmeten, Obers. Crème) genommen ein sehr gutes, ganz neues köstliches Getränk, auch einen Aufguss zu Mehl- und Süßspeisen, dient ferner als Beimischung zu Fruchtsäften und süßem Wein und giebt als Erfrischungsgetränk mit Sodawasser genossen einen ganz wunderbaren Geschmack.

Zu haben in 1/2, 1/4 u. 1/8 Flaschen bei Chr. Brachhold, König-Karlstr. 81B.

Zu vermieten:

Mein Logis bestehend in 5 ineinandergehenden Zimmer (auch abgeteilt in 3 u. 2) Küche Kelleranteil etc. ist bis Martini zu vermieten.

Wilh. Luz, Mehlbändler.

Ausgezeichneten neuen Schleuder-Honig

empfehlen Chr. Pfau.

Chr. Brachhold

81B König-Karlstr. 81B empfiehlt sein reichhaltig ausgestattetes Lager in Specialitäten

Hamburger, Bremer & inländ. Fabrikaten, ächte Havanna Importen der neuesten Ernte, Mexico, Manilla u. Vevey Cigarren und ladet zur gefl. Abnahme höchst ein.
D. D.

I^a Gmmenthaler, Kräuter & Rahmkäse

empfehlen Gustav Hammer.

I^a Gmmenthaler, I^a Rahm-Käse

empfehlen Fr. Treiber.

Waldbauers Chocolate und Cacao-Bonbons

aller Art, empfiehlt Carl Aberle sen.

MAGGI's

Suppenwürze erhöht überraschend den Wohlgeschmack der Suppen. Zu haben bei Carl Aberle senior.

Gemüse

in frischer und guter Ware sind jeden Tag zu haben bei Chr. Batt.

Ein fleißiges

Zimmermädchen

wird sofort angenommen. „Pension Charlotte“ Prinz-Peter-Strasse 52.

Handschuhe

werden schön und billig gewaschen, auch werden Herren- und Damenkleider, wie auch Cravatten

chemisch gereinigt durch Frau Schinger, Rathausgasse 65.

Kaffee

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

Feinstes

Salat- & Oliven-Oel

ist zu haben bei Gustav Hammer.

Senfe & Senfmehle

Deutsche:

Tafelsenf extrafein mit Capern, Estragon und Sardellen von Mostoph,

dto. ist. von Zahn,

Süßer Gewürzsenf von Auer.

Französische:

Tafelsenf von Louit, Diaphane

" " Louit, Girodine.

Englischer:

Tafelsenf von Croße u. Blackwell in weißen Löffeln;

Senfmehl, englisches von Colmann double superfine in 1/4 u. 1/2 Pfd. Büchsen

empfehlen in frischer Ware.

Chr. Brachhold, König-Karlstr. 81B.

Wildbad.

Gußstahl-Sensen,

Sicheln,

ächte Manländer Websteine, amerik. Heu- & Dunggabeln

in besten Qualitäten empfiehlt

Fr. Treiber.

Frau Luise Volz

Hauptstrasse 130

bält einen Ausverkauf in
**Arbeiter- u. Knaben-Halbflanell-
Hemden per St. schon zu 1 M.,**
sowie auch

Schürzen u. Kinderkleidchen
aller Art zu ausnahmsweis billigen Preisen
und sieht zahlreichem Besuche entgegen.

Die Obiae.

Kola-Cacao-Sarotti.

Leicht löslich. Einmaliges Aufkochen gut.
Dosen à $\frac{1}{2}$ Ko. M. 2,50,
à $\frac{1}{4}$ Ko. M. 1,30, à $\frac{1}{8}$ Ko. M. 0,70.

Kola-Chokolade-Sarotti.

Pro 1 große Tafel à $\frac{1}{2}$ Ko. M. 0,60.
Pro 1 kl. Probetafel M. 0,20.

Kola-Chokolade-Dessert-Sarotti.

Pro Carton M. 0,60 und M. 1,—.

Kola-Extrakt-Bonbons-Sarotti.

Pro Schachtel M. 0,50.

Niederlage bei
Friedrich Junk, Conditior.

Eine schöne, reichhaltige

Musterkarte in Burkin u. Kleiderstoffen

von den einfachsten bis hochfeinsten Dessert-
halte ich bestens empfohlen.

Luise Volz Hauptstr. 130.

Einnmachhäfen und Gläser

[mit und ohne Verschluss] empfiehlt
Carl Aberle sen.

Zu verkaufen

ist ein noch gut erhaltener
Kinder-Sitzwagen.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Anfer-
tigen von **Goldarbeiten jeder Art**, sowie in
allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten
und sichert bei guter Arbeit billige Preise
und schnelle Bedienung zu.

Achtungsvoll

G. Citel, Goldarbeiter
im Hause des Hrn. Maurermeister
Bozenhardt jr.
im Straubenberg.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Peter Liebig.

Montag, den 11 Juli 1892.

Keine Vorstellung.

Dienstag, den 12. Juli 1892.
(Abonnements-Vorstellung.)

Madame Bonivard.

(Surprises du Divorce.)

Schwank in 3 Akten von A. Briffon und
Antonie Mars. Deutsch von E. Neumann.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrt. Einwohnern Wildbads zur Anzeige,
daß ich von der bekannten **Schuhfabrik**

Schmalzriedt, Leonberg

ein **Warenlager** errichtet habe, welche bekanntlich das beste Fa-
brikat liefert und empfehle ich mein gut sortiertes Lager von den
feinsten bis zu den stärksten Qualitäten:

Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- u. Kinderstiefel in Leder,
Lasting und Blüsch; Zeugschuh, gelbe Herren-Lederstaubschuh,
starke Kindleder-Waldschuh u. Stiefel.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell und pünkt-
lich ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Friedrich Treiber, Schuhmacher
im Hause des Herrn Albert Krauß, König-Karlstr. 87.

Vorhangstoffe

in den neuesten Mustern u. in vorzüglicher Qualität empfiehlt zu äußerst billigen Preisen.

Wilh. Allmer.

Weinhandlung

Gustav Hammer Hauptstrasse 103

empfehl:

Medicinal- & Dessert-Weine

alle Sorten fremde und Landweine,

Mousierende Weine,

sowie sämtliche Spirituosen.

Spiegel! Vorhang-Galerien Spiegel!

Der verehrt. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene
Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

Spiegeln u. Vorhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.

Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gefl. Einsicht auf.

Achtungsvoll

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Ausverkauf:

habe eine Partie **Herren-Anzüge** welche M. 30 gekostet
haben gebe jetzt zu M. 22 ab.

Einzelne **Hosen** welche 8—10 M. gekostet haben, gebe jetzt
zu M. 5.50—6.50 ab.

Neubeiten in **Zuch und Buckskin** sind am Lager Nadel-
fertig zu haben. Musterkarte steht Jedermann zu Diensten.

Eine Partie **Arbeiter-Hemden** gebe unter dem Ankauf ab.

G. Nieringer.

Habe die Hälfte von meinem

Wollgarne

und meine sämtliche

Baumwollgarne

im Preise herabgesetzt.

Habe eine Partie
Buckskin
im Preise herabgesetzt.

Rundschau.

— Bei der am 30. Mai und den folgenden Tagen bei der K. Regierung für den Schwarzwaldkreis vorgenommenen niederen Dienstprüfung im Departement des Innern ist u. a. für befähigt erklärt worden:

J. Schall von Calmbach.

— Seinem Ansuchen gemäß wurde der Expedient Schneider von Wildbad nach Gaildorf versetzt.

— **Eisenbahnsache.** Wie wir erfahren, hat der Herr Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für Verkehrsangelegenheiten, bezüglich der Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten und der Rundreisefahrkarten des inneren Verkehrs mit Wirkung vom 15. Juli d. J. an eine Neuerung getroffen, die für das reisende Publikum von erheblichem Interesse ist. Die Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten wird künftig für den Verkehr mit der dem Abgangsort zunächst gelegenen Station, wie bisher, einen Tag, im übrigen Verkehr aber durchwegs zehn Tage betragen. Eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer durch Sonn- und Festtage ist ausgeschlossen. Der Ausgabebetrag wird als voller Tag in die Gültigkeitsdauer eingerechnet. Die Rückfahrt muß spätestens am letzten Tag der Gültigkeitsdauer der Fahrkarte bis um 12 Uhr Mitternacht beendet sein. Die gleichen Bestimmungen gelten auch für Rundreisefahrkarten des inneren württ. Verkehrs. Der Versuch, die Nachbarverwaltungen, insbesondere Baden und Elsaß-Lothringen, zu gleichzeitigem u. gleichmäßigen Vorgehen zu veranlassen, ist bis jetzt nicht von Erfolg gewesen. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen wird wegen der Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten und der Rundreisefahrkarten im Verkehr mit fremden Verwaltungen, soweit die Gültigkeitsdauer weniger als zehn Tage beträgt, alsbald Verhandlungen einleiten. Im Verkehr zwischen Württemberg und Bayern gelten vom 15. d. Mts. an sämtliche Rückfahrkarten zehn Tage. (St.-A.)

— Am Mittwoch nachmittag 3½ Uhr fiel von einem Hause der Senefelderstraße in Stuttgart ein Fensterladen herunter und traf ein 4 Jahre altes Mädchen so auf den Kopf, daß das Hirn bloßgelegt wurde. Das Kind starb im Oligospital.

Stuttgart, 5. Juli. Kürzlich wurden abends die Gäste der Bierhalle „zum Adler“ in Stuttgart durch einen in solchem Lokal ungewöhnlichen Besuch überrascht. Gegen 9 Uhr öffnete sich mit einemmal die gegen den Marktplatz führende Thüre und hereinritt auf hohem Rosse der frühe Gastwirt J. Daß sich die Gäste an ihren Tischen etwas unbehaglich gefühlt haben, als der Reiter bis in die hinterste Ecke der Halle hineinritt, wird wohl jeder glauben. Der Bürgerauschuß, welcher sich nach Schluß seiner vorher abgehaltenen Sitzung in dieses Lokal gegeben hatte, um nach vollbrachter Arbeit gemüthlichen Gedankenaustausch zu pflegen, besah sich von dem etwas erhöhten Nebenraume aus das übermüthige Reiterstückchen. Ein späterer Versuch, das Bravourstück noch einmal zu wiederholen, wurde durch das Einschreiten der Polizei verhindert.

Nommelshausen, 5. Juli. Daß man mit dem beim Bespritzen der Reben angewendeten Kupfervitriol vorsichtig sein muß, beweist der kürzlich hier sich ereignete Vorfall, nach welchem ein Weingärtner durch den Genuß seines Vesperbrotes, das in einem

etliche Zeit vorher mit Kupfervitriol gefüllten Säckchen aufbewahrt war, in einem solchen bewußtlosen Zustand verfiel, daß nur durch rasche Hilfe des Arztes und Anwendung der Magenpumpe weit Gefahr verhütet wurde.

Badnang, 7. Juli. Der auch in weiteren Kreisen bekannte Restaurateur Daut ist heute früh nach längerer Krankheit gestorben. Schon seit einigen Jahren leidend, verkaufte er vorigen Herbst sein Geschäft an den nunmehrigen Besitzer Ammann, um sich zur Ruhe zu setzen. Ein schweres, langwieriges Herzleiden warf ihn kurze Zeit nach Abtretung seines Geschäfts aufs Krankenlager und machte dem an Mühe und Arbeit so reichen Leben des 58jährigen Mannes ein zu frühes Ende.

— Man schreibt aus München, 7. Juli: Die Maximiliansbrücke war gestern Zeuge einer aufregenden Scene. Ein Schriftfeger, an welchem sich seit mehreren Tagen Spuren geistiger Störung zeigten, begab sich vormittags mit seiner Ehefrau in das Haidhauser Krankenhaus behufs Erholung ärztlichen Rates. Auf dem Rückwege — alle Krankenhäuser hatten trotz der sichtlichen Spuren geistiger Störung die Aufnahme des Unglücklichen wegen Platzmangels verweigert — ließ der Kranke auf der Maximiliansbrücke plötzlich und wohl absichtlich seinen Schirm fallen und sprang, während die Frau sich nach dem Schirm bückte, auf das Brückengeländer und von diesem in die Nar, in deren Wellen er verschwand. Die ohnmächtig zusammengebrochene Frau wurde durch einen Gendarmen in ihre Wohnung verbracht.

Berlin, 4. Juli. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge hinterließ der König von Italien für die Armen Potsdams, sowie für die Polizeibeamten in Potsdam und Berlin 12 000 Lire zur Verteilung.

Berlin, 8. Juli. Gestern berieten über 1000 Cigarrenhändler in überaus stürmischer Sitzung über die Sonntagsruhe. Es wurde versichert, daß vorigen Sonntag eine Mindereinnahme von 60 pCt. festgestellt sei. Einige sozialdemokratische Händler, die vor Ueberstürzung warnten, wurden niedergeschrien. Der erste Teil der vorgeschlagenen Resolution, daß die Sonntagsruhe durchaus notwendig sei, wurde einstimmig abgelehnt, der zweite aber, daß den Cigarrenhändlern der Verkauf bis 3 oder 4 Uhr Nachmittags gestattet sein müsse, angenommen. Dann wurde die Gründung eines Vereins zur Wahrung der Interessen der Cigarrenhändler beschlossen.

— Daß die Treue des Hundes auch dem eigenen Herrn gefährlich werden kann, geht aus folgendem Vorkommnis hervor: Kürzlich badete ein Herr an einer entlegenen Stelle im Langen See bei Berlin, nachdem er sich am bewaldeten Ufer entkleidet und seine Kleidungsstücke dem Schutz sein Hundes, eines großen Neufundländers, anvertraut hatte. Das Tier winkelte leis, als es seinen Herrn ins Wasser gehen sah und verfolgte dessen Bewegungen mit unruhigen Blicken. Schließlich sprang es auf und lief laut heulend am Ufer auf und ab. Um den Hund zu beruhigen, rief der bereits in einiger Entfernung Schwimmende ihn beim Namen. Kaum war dies geschehen, so sprang das treue Tier mit einem mächtigen Satz ins Wasser, schwamm auf seinen Herrn zu und legte seine Pfoten auf dessen Schultern, um ihn zu „retten.“ Der Badende geriet hiedurch in eine

gefährliche Situation. Der Hund drückte ihn nieder und kratzte ihn mit den Hinterfüßen den Rücken blutig. Nur unter Aufbietung aller Kräfte gelang es dem Herrn, sich aus der Umarmung des Hundes zu befreien und das Land wieder zu gewinnen. Der Fall möge allen Hundeliebhabern und Badenden zur Warnung dienen.

Neubreisach, 2. Juli. Ein alter Mann, der in seinem harten, entbehrungsreichen Leben nie krank gewesen ist, versieht heute noch ganz sorgfältig den Straßenwärtendienst seiner Gemeinde. Seine größte Freude in seinen alten Tagen ist der erste des Monats, an welchem er seine Altersrente von 11 M. 25 S abholen kann. Nicht durch gute Lage und Wohlleben wird das Leben verlängert, sondern durch Arbeit und Mäßigkeit!

— In Boston fand am 4. ds. zur Feier des Unabhängigkeitstages eine Ballonfahrt statt, welche entsetzlich endete. Der Ballon hatte schon eine beträchtliche Höhe erreicht, als er dem Ozean zugesellte. Darauf versuchte Mr. Rogers, der Leiter des Ballons, die Klappe zu öffnen. Dabei bekam jedoch das Seidenzeug einen Riß, das Gas entströmte und der Ballon fuhr mit rasender Geschwindigkeit zur Erde. Er stürzte ins Wasser und zerriß in tausend Stücke. Rogers war sofort eine Leiche und sank in die Tiefe. Sein Gehilfe, Jenson, wurde so schwer verwundet, daß er starb, ehe er in dem Schlepper, welcher sich in der Nähe des Schauplatzes der Katastrophe befand, nach Boston gebracht werden konnte. Der Reporter Goldsmith, welcher die Fahrt gleichfalls auch mitgemacht hatte, atmete viel Gas ein und befindet sich jetzt im Hospital. Die übrigen Luftreisende wurden vom Schlepper gerettet.

— Zwischen Koalkapolna und Lubas (Siebenbürgen) entgleiste am 7. ds. der Budapest Personenzug infolge von Dammrutschung. Der Heizer wurde getödtet, der Maschinenführer verwundet. Die Reisenden sind unverletzt.

— **Himbeereffig.** Als durststillendes Getränk für Kranke wie für Gesunde nimmt Wasser mit Himbeereffig versetzt, unstreitig einen der ersten Plätze ein und ist dem Himbeer-saft, wie anderen Frucht-säften in diätetischer Hinsicht ganz entschieden vorzuziehen. Der häufig vernommene Vorwurf der geringen Haltbarkeit des Himbeereffigs kann leicht dadurch beseitigt werden, daß man den beizusetzenden Zucker durch Saccharin ersetzt, da dieses dem Essig die erforderliche Süße verleiht und ihn gleichzeitig vor Gährung, Zersetzung und Verderbnis schützt, ganz abgesehen davon, daß der neue Süßstoff sich dem alten gegenüber um etwa ein Drittel wohlfeiler stellt. Um Himbeereffig zu bereiten, werden die Himbeeren bei trockenem Wetter gepflückt und, nachdem sie gut verlesen worden, in ein großes Gefäß geschüttet. Auf je 5½ Liter frischer Früchte gießt man 1½ Liter besten Weinessig, deckt das Gefäß fest zu und stellt es vierundzwanzig Stunden in den Keller. Nach Ablauf dieser Zeit werden die Beeren mit einer hölzernen Keule zerrieben und durch ein reines leinenes Tuch gepreßt. Auf 1½ Liter derart gewonnenen Saftes nimmt man 2½ Gramm „leichtlösliches Saccharin“, welches man in siedendem Wasser auflöst, und kocht beides zusammen, bis ein völlig klarer Saft entsteht. Wenn gehörig erkaltet, wird der nun fertige Himbeereffig in Flaschen gefüllt und diese luftdicht mit Stöppel und Blase verschlossen.

Die beiden Schwestern.

Novelle von F. Sutan.

(Nachdruck verboten.)

5.

Die Abende, wo er die Stimme Johanna nicht hören konnte, verbrachte er in verzehrender Sehnsucht danach, er dann endlich den schüchternen Versuch wagte, sich bei der jungen Sängerin einzuführen.

Es war ein heller Februarmorgen, als er zum ersten Mal die Wohnung Johanna betrat. Als Vorwand seines Besuchs hatte Kurt von Bornstetten, der auch sehr musikalisch gebildet war, der jungen Sängerin eine eigene kleine Composition eines Gedichts von Lenau vorgelegt, und diese war sofort aufs liebenswürdigste bereit, ihm das Lied zu singen.

Auf ihre Aufforderung, sie zu begleiten, setzte sich der junge Offizier etwas bellommen an das Instrument, und schlug mit zitternden Fingern die ersten Accorde seiner Composition an, und nun setzte Johanna ein, so sanft, so innig, wie er ihre Stimme noch nie gehört zu haben glaubte.

Was wußte sie aus der einfach traurigen Melodie zu machen, die er einst in melancholischer Stimmung für das letzte Gedicht Lenaus:

„Sahst Du ein Glück vorübergehen“ gefunden.

Hinträumend wird Vergessenheit

Die Herzenswunde schließen —

Die Seele sieht mit ihrem Leid,

Sich selbst vorüber fliehen —

schloß Johanna jetzt leise, und schaute dann sinnend herab auf den interessanten Kopf des jungen Offiziers und in ihrem Herzen wollte etwas Wurzel fassen, etwas ihr Fremdes, Ungekanntes, aber voll süßem, bestrickendem Zaubers.

„Tausend Dank! rief Bornstetten jetzt begeistert. „Sie haben unendlich viel aus meiner kleinen bescheidenen Composition gemacht. Er beugte sich herab, um ihre Hand zu küssen, und dann sah er zu ihr auf mit Augen, in denen noch die ganze selige Schwärmerie der Jugend leuchtete.

Johanna strich wie träumend über ihre Stirn, und es sang und klang an ihr Ohr wie ferne, süße Stimmen, die sangen von Jugend, von Glück und Liebe, die riefen ihr zu: Blicke auf, bis jetzt hast Du nur der Kunst gelebt, nun aber wollen sich Dir des Lebens Seligkeiten erschließen, und das ist schöner wie alle Kunst.

Sie vergaß in diesem Moment, daß sie häßlich, daß sie darum kein Anrecht hatte an diesen Seligkeiten, und daß es besser war, sie ging mit gesenktem Blick daran vorüber und blieb nur ihrer Kunst treu.

„Warum aber so ein unendlich trauriges Lied?“ fragte sie jetzt. „Neigen Sie so sehr zur Schwermut?“

„Das Lied entstand in den bittersten Stunden meines Lebens, in welchen ich mich verzweifelt, trostlos, wie ich war, zu der Musik flüchtete.“

„Und Sie fanden Trost in ihr?“

„Nur sehr geringen, erst als es mir vergönnt war, Ihre Stimme zu hören, gnädiges Fräulein, da empfand ich die tröstende Macht der göttlichen Kunst, da wurde der leidenschaftliche Schmerz nach und nach milder in meinem Herzen.“

Johanna war zu zartfühlend, um weitere Fragen in persönlichen Angelegenheiten an Herrn von Bornstetten zu richten. Diesem aber, als er jetzt der jungen Sängerin gegenüber saß, war es so heimlich in dem traulichen Gemach, mit den altertümlichen Möbeln, die noch aus dem Elternhause von Tante Hopfen stammten, daß er das Gespräch selbst auf seine Schicksale brachte und bald Johanna erzählte, wie er ein schönes, reiches und gutes Mädchen geliebt, wie sie seine Braut geworden, und sie Beide so unendlich glücklich gewesen, bis der Tod dieses reichen Glück erbarmungslos zerstört hatte.

Johanna lauschte voll aufrichtiger Teilnahme der Erzählung des jungen Offiziers, die lockenden Stimmen aber, die ihr von des Lebens Seligkeiten gesungen, die waren für sie verstummt.

Wäre sie schön und liebreizend gewesen, da hätte Bornstetten wohl schwerlich ihr so sein Herz ausgeschüttet, wie man in seinem Alter es wohl einer mütterlichen Freundin gegenüber thut, aber nicht einem so jungen Mädchen, wie sie es war.

Sie hatte eben kein Anrecht an jene süßen Vorrechte der Jugend! Das waren die Schatten, die ihr häßliches Neußere auf ihre Lebenswege warf, die alle ihre Kunst nicht zu bannen vermochte.

Wochte sie mit ihrer herrlichen Stimme Begeisterung für die Kunst erwecken und verzweifelte, bekümmerte Herzen trösteten, aber Liebe erwecken würde sie wohl nie!

Ein Seufzer schwebte bei diesen Gedanken auf Johanna's Lippen, aber sie drängte ihn gewaltsam zurück, und lud in einfacher liebenswürdiger Weise den jungen Offizier ein, seine Besuche zu wiederholen, wenn er wirklich für seinen Kummer Trost fände in ihrem Gesang.

„Grabe unsere Nation hat ja einen so reichen Schatz tiefempfundener Lieder,“ sagte sie beim Abschiede zu Bornstetten. „Hoffen wir, daß die Kunst Ihnen nicht nur Trost, sondern mit der Zeit auch Genesung bringt.“

„Ich werde von Ihrer gütigen Erlaubnis, falls ich Sie nicht in Ihren Studien störe, öfter Gebrauch machen,“ sagte Bornstetten, dankbar Johanna's Hand ergreifend, „und in ihrem Gesang Trost und Heilung für meinen Kummer suchen.“

5.

Seit diesem Tage war der junge Offizier ein häufiger Gast in der traulichen Wohnung der Tante Hopfen, unter deren mütterlicher Obhut Johanna noch lebte. Die Tante Hopfen, die bei Bornstettens erstem Besuch nicht zugegen gewesen, hatte anfangs die häufigen Wiederholungen desselben mit mißtrauischen Augen angesehen, aber Herrn von Bornstettens noble offene Art sich zu geben, sein bestechendes Neußere, das durch den Hauch von Schwermut, der noch immer auf seinem schönen Antlitze lag, so interessant erschien, gewann ihm schließlich auch das Herz der alten Dame.

Es giebt Herzensneigungen, die einzig und allein aus dem süßen Zauber der Gewohnheit entstehen, die ohne jäh aufwallende Leidenschaften sich langsam und stetig entfalten. Eine solche Neigung war es, die Bornstetten an die junge liebenswürdige Sängerin fesselte, und immer tiefer sang sich Johanna's Stimme in sein Herz. Eine

Vergessenheit aller Dinge kam über ihn, wenn er an den Abenden, an welchen Johanna nicht im Theater eine Rolle zu singen hatte, ihrem Gesang Saumann'scher oder Schubert'scher Lieder lauschte. Bornstetten hatte dann oft nur den einen seltsamen Wunsch, daß Freundschaft und Kunst seine Tage erheitern und leidenschaftliche Liebe mit ihren Enttäuschungen ihm niemals wieder Kummer bereiten möge! Dabei überfah er aber in seinem einseitigen Gedankengange gänzlich, daß die Liebe Johanna's Herz erfaßte. Sie hatte ehrlich dagegen zu kämpfen gesucht, aber wo behält wohl der trodene Verstand den Sieg über die Gefühle des Herzens und über die Poesie solch einer ersten Liebe!

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

•. Allerlei Curiosa aus dem Catalog eines fahrenden Musikanten. „Ist denn Liebe ein Verbrehen“ (für Tenor und Baß zu 50 \mathcal{F}). — „Ich war ein Jüngling“ (ungebunden und etwas defekt). — „Mein süßes Lied“ (leichte Ausgabe). — „Ich wollt', meine Lieb ergöffe sich“ (auf Bettpapier 30 \mathcal{F}). — „Gott erhalte Franz den Kaiser“ (zwei- und vierhändig). — „Ich kenn' ein' hellen Edelstein“ (in Oktavformat 20 \mathcal{F}). — „Steh ich in finst'rer Mitternacht“ (ohne Noten, schon für 20 \mathcal{F}). — „Zieht im Herbst die Lerche fort“ (mit vollständiger Orchesterbegleitung). — „Einst spielt ich“ (eine Phantastie auf der Klappentrompete). — „Wie hat Dich Gott so schön gemacht“ — (mit Goldschnitt 2 \mathcal{M}). — „Weißt Du, wie viel Sterne sieben“ (siehe Catalog Seite 216). — „Es fällt ein Stern herunter (für zwei Geiger). — „Frühmorgens, wenn die Hähne träh'n“ (aus der Orgelschule von Schütze). — „Wie kannst Du ruhig schlafen“ (mit Trommelbegleitung). — „Das Hifthorn juchzt“ (in zwei Tonarten, für 20 \mathcal{F}). — „Auf grünen Bergen ward geboren“ (ein perfekter Geiger. Cat. für 2 \mathcal{M}). — „Brüder, das ist deutscher Wein“ (so lange der Vorrat reicht 50 \mathcal{F}) — „Ich muß Dir's endlich einmal sagen“ (im Kirchenstil 1,25).

•. (Auf der Schmiere.) Direktorin (zugleich Souffleuse): „Wo ist der Apfel für den Schuß?“ — Inspektor und Schauspieler: „Den hat der Teufel g'fressen, weil er heut kein Vorschuß kriegt hat!“

•. (Schrecklich.) „Es muß fürchterlich sein, wenn eine Sängerin weiß, daß sie ihre Stimme verloren hat! „„Aber noch fürchterlicher ist es, wenn sie es nicht weiß!““

•. Unteroffizier: „Kerls, Ihr müßt die Beine mehr herausstrecken! Mit einem Ruck muß es gehen — und wenn sie bis zum Monde fliegen! Ich lasse sie Euch per Post zurückkommen!“

•. Gefährlicher Schreibunterricht. In Paris nahm eine vermögende Dame bei einem dortigen Kalligraphen Schönschreibunterricht. Eines Tages war plötzlich der Schreibkünstler verschwunden, dagegen erschien bei seiner Schülerin ein Kassenbote nach dem andern, um angeblich von ihr acceptierte Wechsel einzukassieren. Die Dame zeigte dies der Polizei an und es wurde ermittelt, daß der „findige“ Kalligraph seine Schülerin veranlaßt hatte, als Übung ihren Namen auf vielerlei Papier zu schreiben, die er einfach zu Wechseln machte.